



Gestaltung & Foto Kunsthaus: Matthias Eckert | LEYSPALAST

30 Jahre Kunstverein Apolda Avantgarde, eine Erfolgsbilanz

Der Erfolg der Salvador Dalí-Ausstellung im Apoldaer Schloss vom 26.05. bis 21.07. 1993 mit 114 Grafiken sowie Skulpturen des großen spanischen Künstlers war die eigentliche Initialzündung für die Gründung des Kunstvereins Apolda Avantgarde. Die Ausstellung zeigte damals schon, was Kunstausstellungen vermögen. Sie können Leute in eine Region lenken, sie können Leute auf eine Region aufmerksam machen und sie können Leute auch bewegen, diese Region wieder zu besuchen.

Schnell hatten die Protagonisten erkannt, dass man für die ehrgeizigen Ziele einen Verein benötigt, um Netzwerke zu knüpfen, ehrenamtliches Engagement zu fördern und vor allem flexibler handeln zu können, als es einer Verwaltung erlaubt ist. So wurde am 22. Februar 1994 in der Tiefgarage des ehemaligen Hotels „Holiday-Inn“ in Apolda der Kunstverein Apolda Avantgarde e.V. gegründet. Es war eine einmalige Zeit des Aufbruchs, in der praktisch alles möglich war. Es lag an den handelnden Personen, daraus das Beste zu machen.

Nach der zweiten erfolgreichen Ausstellung „Von Picasso bis Man Ray – Meisterwerke der Ecole de Paris“ in der ehemaligen Stadtbibliothek im Jahre 1994 wuchs die Erkenntnis, dass für die Kunst ein fester Standort gebraucht wird, weil ständig wechselnde Ausstellungsorte auch eines großen finanziellen Aufwands bedürfen. Ein symbolischer Zuschuss des Landkreises von 100.000 DM, Gelder von Sponsoren, der Einsatz von ABM-Kräften der Arbeitsloseninitiative, die Einbeziehung von Auszubildenden des Apoldaer Bildungswerkes, unentgeltliche Leistungen vieler einheimischer Handwerksbetriebe ermöglichten es, die ehemalige Landratsvilla zu einem Kunsthaus umzubauen und ca. 1,2 Mio. DM an Wertschöpfung zu schaffen. Dabei wurde mit viel Fingerspitzengefühl versucht, der alten Fabrikantenvilla aus dem 20. Jh. ihr ursprüngliches Ambiente wiederzugeben.

Am 12.06.1995 stellte der Kunstverein nach Abschluss der Arbeiten das Kunsthaus Apolda Avantgarde der Öffentlichkeit vor, welches im Rahmen eines Mietvertrages an den Kunstverein zur Nutzung überging. Die Eröffnung des Kunsthauses am 18.06.1995 mit der Ausstellung „Max Liebermann und Lovis Corinth“ war der Beginn einer Erfolgsstory, die bis heute über 626.000 Besucher in die Kreisstadt Apolda geführt hat.

Für den Vorstand des Kunstvereins war es von Anfang an ein wichtiges Anliegen, sich über das Kunsthaus hinaus durch verschiedenste Projekte für die Entwicklung der Region einzusetzen und die Bindung zu den Einwohnern Apoldas bzw. den Vereinsmitgliedern zu vertiefen.

Dazu zählten u.a.

- die Verantwortung als Mitveranstalter bei den ersten beiden Apoldaer Oldtimer-Schlosstreffen in den Jahren 1994/1995
- die Durchführung einer Sonderausstellung über die in Apolda geborene Reformpädagogin Dr. Elisabeth Blochmann sowie zur Geschichte des Dobermanns im Jahre 1994
- die Übernahme der Verantwortung als Mitveranstalter des Feininger-Schüler-Pleinairs in Mellingen ab dem Jahre 1995



Gründungsveranstaltung des Kunstvereins am 22.02.1994

- die Prägung des Begriffes „Toskana des Ostens“ als einer Kulturlandschaft zwischen Tradition und Avantgarde
- die gebührende Anerkennung des in Apolda geborenen, international bekannten Kunstkritikers Franz Roh durch die Ausstellung „Magie der Realität – Magie der Form“ sowie des Anbringens einer Ehren tafel am Geburtshaus
- der Bau des Feininger Turms in Mellingen im Jahr 1999, die Herausgabe eines Buches „Villen im Weimarer Land“ im Jahre 1999 sowie die Durchführung des Apoldaer Weltglockengeläuts seit 1999
- die Kinderprojekte mit der Partnerschule „Am Schötener Grund“ durch das Frauenteam des Kunstvereins seit 2000 sowie die Herausgabe einer Broschüre „Jugendstil in Apolda“ im Jahre 2002
- die Durchführung der alternativen Goethe-Geburtstagsfeier in der Kopie des Goethe-Gartenhauses in Bad Sulza seit 2004, die Durchführung der jährlichen Kunststreichung seit 2004 sowie die Durchführung des Projektes „Kunstpause“ mit exklusiven Führungen für die Mitglieder des Kunstvereins seit 2012
- die Projekte der Fassadengestaltung sowie die Gestaltung des Kreisels in der Jenaer Straße in Vorbereitung der LGS 2017 in Apolda

Es ist deshalb nur folgerichtig, dass dem Kunstverein am 11. Dezember 2001 durch die damalige Ministerin für Kultur und Kunst, Frau Dagmar Schipanski, der Thüringer Kulturpreis verliehen wurde.

Die Geschichte des Kunstvereins wäre ohne finanzielle Partner nicht möglich. All diese Partner haben durch ihr finanzielles und persönliches Engagement dazu beigetragen, dass das Kunsthaus Apolda sich heute in der Kunstszene etabliert hat, weit über die Grenzen Thüringens hinaus Anerkennung besitzt und der Kunstverein Apolda Avantgarde sich zu einem der größten und aktivsten Kunstvereine in Thüringen entwickelt hat.

Hans Jürgen Giese
Geschäftsführer, Kunstverein Apolda Avantgarde e.V.

Lange Nacht der Museen

Jährlich findet in Kooperation mit der Impulsregion Erfurt – Weimar – Jena – Weimarer Land die **Lange Nacht der Museen** statt. Städtische Museen verbünden sich mit freien kulturellen Institutionen zu einer imposanten und vielfältigen Kulturmeile mit kreativen Highlights. Im Weimarer Land und Apolda ist es am **24.05.2024 (von 16.00 bis 24.00 Uhr)** wieder soweit – das Kunsthaus Apolda Avantgarde öffnet seine Türen zu einer langen Nacht mit einem abwechslungsreichen Programm. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen eine aufregende Kulturnacht!



**LANGE NACHT
DER MUSEEN**



Kunstauktion

Sonntag, 02.06.2024, 15 Uhr (Vorbesichtigung ab 10 Uhr)
Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten...

Mit viel Leidenschaft bringt der Leipziger Auktionator, Dr. Michael Ulbricht Gemälde, Zeichnungen und Grafiken unter den Hammer, wie z. B. von der „Leipziger Schule“, Künstlern des Bauhauses und anderer internationaler Künstler.



Weil Ausstellungen Einstellungen ändern.

Kunst fördern, heißt Menschen inspirieren.

Daher engagieren wir uns in unzähligen Kulturprojekten – vom Kindermalkurs bis zur Museumskooperation. Wir bringen mehr Farbe in unsere Gesellschaft.

Weil's um mehr als Geld geht.

www.sparkasse-mittelthueringen.de/foerdern



**Sparkasse
Mittelthüringen**

**KUNST
HAUS
APOLDA
AVANT
GARDE**

JAHRES PROGRAMM

24

Rembrandt Oppenheim & Friends Spitzweg

So finden Sie uns gut



KUNSTHAUS APOLDA AVANTGARDE

Bahnhofstraße 42 · 99510 Apolda
Tel.: 03644 – 51 53 64
Mail: info@kunsthausapolda.de
www.kunsthausapolda.de

DI – SO: 10.00 – 17.00 Uhr



@kunsthaus.apolda

14.01. – 28.04.2024

REMBRANDT – Meisterwerke der Radierkunst



„Um der Wahrheit die Ehrē zu geben: Rembrandt wurde wegen der ihm eigenen Art der Radierung von Kennern mehr geschätzt als um seiner Malerei willen“ (Filippo Baldinucci, 1686)

Kaum ein anderer Künstler wird derart oft für Illustrationen von Büchern verwendet, wie Rembrandt Harmensz van Rijn (1606 - 1669). Diese Vorliebe ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich der Künstler intensiv mit Texten der Heiligen Schrift auseinandergesetzt hat und seine Blätter über kompositionelle Fragen hinaus eine tief durchdachte Deutung des Geschehens bieten.

Die Technik der Radierung kommt der Zeichnung mehr als jede andere Druckgraphik nahe und war deshalb bereits im 17. Jahrhundert ein begehrtes Objekt der Sammelleidenschaft. Im Gegensatz zum Kupferstich verwendete Rembrandt die Radierung nicht zur Wiederholung der Kompositionen, die er für Gemälde gefunden hatte, sondern sie ist für ihn ein eigenes – vielfach variiertes - Mittel des künstlerischen Ausdrucks. Da er sich dabei an den Interessen des Kunstmarktes orientieren musste, bildeten sich bei den Themen einzelne Gruppen heraus, die auch in der Gliederung der Ausstellung ihren Niederschlag finden.

Wesentliche Gemeinsamkeit der Blätter ist aber eine scharfe Beobachtungsgabe des Künstlers, die fern jeder Idealisierung Menschen und Schauplätze festhält, sowie ein subtiles Einfühlungsvermögen in dargestellte Charaktere.

Grundlage dieser Charakteristik in Rembrandts Werk ist die intensive Beschäftigung mit dem Selbstportrait, in der er seine eigene Person als Modell vor dem Spiegel in unterschiedlichen Posen und Verkleidungen studiert. Fast alle diese Blätter tragen stolz die Signatur des selbstbewussten Künstlers, der so wie seine prominenten italienischen Vorbilder Michelangelo oder Raffael, dafür nur seinen Vornamen verwendet.

Im Besonderen widmet sich die Ausstellung der Gegenüberstellung unterschiedlicher Variationen desselben biblischen Themas. Einer früheren Phase effektvoller barocker Dramatisierung in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts steht ein erneutes Aufgreifen relevanter Themen in den 40er Jahren gegenüber, in denen der Künstler die dargestellten Themen mit subtiler psychologischer Erfassung der Protagonisten neu deutet.

Die Ausstellung lädt den Besucher ein, sich über kunsthistorische und technische Fragen hinaus mit den Bildinhalten zu befassen und damit in Rembrandts Gedankenwelt einzutauchen.

Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kunstvereins Apolda Avantgarde e.V. mit PONTE Wien. Sie entstand in Zusammenarbeit mit dem Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste Wien, das den überwiegenden Teil der ca. 75 gezeigten Werke zur Verfügung gestellt hat. Einzelne, ergänzende Leihgaben stammen aus anderen Sammlungen.



Rembrandt Harmensz van Rijn
↖ **Selbstportrait mit federgeschmücktem Samtbaret**
Radierung, 1638, 13,4 x 10,3 cm, Wien, Akademie der Bildenden Künste, Kupferstichkabinett

↑ **Adam und Eva**
Radierung, 1638, 16,2 x 11,6 cm, Wien, Akademie der Bildenden Künste, Kupferstichkabinett

← **Abraham liebkost Isaak**
Radierung, um 1637, 15,7 x 13,0 cm, Wien, Akademie der Bildenden Künste, Kupferstichkabinett

12.05. – 18.08.2024

Meret Oppenheim & Friends



Mit ihrem vielgestaltigen Werk war die deutsch-schweizerische Künstlerin **Meret Oppenheim** (*1913 Berlin, †1985 Basel) ihrer Zeit weit voraus. Sie erforschte die Tiefensphären des menschlichen Wesens, befasste sich mit dem Kreislauf des Werdens und Vergehens und den wandelbaren Kräften der Natur. Zeit lebens suchte sie die Kluft zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen ebenso zu überwinden wie die Barrieren zwischen freier und angewandter Kunst. Mit ihrem hintergündig-humorvollen Werk hat sie stark auf jüngere Künstlergenerationen eingewirkt.

Meret Oppenheims Suche nach einer autonomen Identität und einem unbegrenzten künstlerischen Ausdruck lag ein unbändiger Freiheitsdrang zugrunde, der sie auch zum Bruch mit dem Surrealistischen Kreis im Paris der 1930er Jahre bewegte, in dem sie mit ihrer »Pelztasse« ein Schlüsselwerk schuf und einen ersten großen Erfolg feierte. Als Muse von Man Ray kategorisiert und in ihrem schöpferischen Geist beschnitten, folgte eine jahrelange Schaffenskrise, die sie erst in den 1950er Jahren im lebendigen und kreativen Klima von Bern unter gleichgesinnten Künstlern wie Daniel Spoerri und Dieter Roth überwand. Trotz der Absage an eine stilistische Zuordnung blieb ihrem Werk das Somatische, Materielle und Assoziative, das der Surrealismus Anfang des 20. Jahrhunderts in den Vordergrund gerückt hatte, weiterhin



immanent: objekthaften Assemblagen und aberwitzigen Materialkombinationen gehen ein Spiel mit Empfindungen, Körperlichkeit und Verfremdung ein. Das Prinzip der Metamorphose wird zu Meret Oppenheims zentraler künstlerischen Strategie.

„Die Freiheit wird einem nicht gegeben, man muss sie nehmen“ äußerte sie in ihrer Rede anlässlich der Übergabe des Kunstpreises der Stadt Basel im Jahr 1974.

Die Ausstellung **Meret Oppenheim & Friends** setzt sich mit der Rezeption und Reflexion des Werkes der Künstlerin durch künstlerische Wegbegleiter*innen und nachfolgende Kunstschaffende auseinander. Im Zentrum der Ausstellung stehen Bilder, Papierarbeiten, Skulpturen und Objekte Meret Oppenheims, die Werken ihrer Künstlerfreunde*innen und –Kolleg*innen gegenübergestellt werden, um die ästhetischen Konzepte ihrer Zeit im facettenreichen Austausch zu beleuchten. Die Ausstellung verortet das Œuvre der Künstlerin nicht nur in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext, sondern rückt dessen ungebrochene Gegenwartigkeit in den Blick.

Beteiligte Künstler*innen

Jean **Arp**, Eduardo **Arroyo**, André **Breton**, Jürgen **Brodwolf**, Marcel **Duchamp**, Max **Ernst**, Leonor **Fini**, Brigitte **Helgoth**, Maurice **Henry**, Rebecca **Horn**, Marcel **Jean**, Dora **Maar**, Man **Ray**, Dieter **Roth**, Daniel **Spoerri**, Karin **Székessy**, Dorothea **Tanning**, Ernesto **Tatafiore**, Marie (Cermínová) **Toyen**

Meret Oppenheim
↖ **Tätowiertes Portrait**
1980, Schablone und Spray auf Fotografie auf leichtem Karton, [Foto: Günter Mebusch, Düsseldorf, 1978], 29,5 x 21 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Meret Oppenheim
↙ **Traumzeichnungen**
1933, Aquarell auf Papier: beidseitige Zeichnungen in Glas gefasst auf einem Holzständer, 33 x 38 x 6 cm, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Man Ray
↙ **Erotique voilée**
1933/2016, Refoto aus dem Archiv von M. O., 30,5 x 24 cm, © Man Ray 2015 Trust/VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Man Ray
↘ **Le Violon d'Ingres**
1924/1991, Silbergelatineabzug auf Fotopapier, einmalige Auflage für die Griffelkunst 1991, mit Copyright gestempelt, 30,3 x 24,2 cm, © Man Ray 2015 Trust/VG Bild-Kunst, Bonn 2023



01.09. – 15.12.2024

Der rote Schirm. Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg

Lüsterne Blicke und schmachtendes Hinterherblicken, einsame Begegnungen im Wald, Verführungversuche in freier Natur, nächtliche Ständchen und Stelldichens, der spätromantische Maler Carl Spitzweg (1808-1885) entlarvt mit seinen humorigen und hintergründigen Anspielungen auf die Liebe und das Eheleben nicht selten die Doppelmoral, die sich hinter der Maske von Bürgerlichkeit und Sittsamkeit verbirgt.



Jäger, Sennerinnen, bürgerliche Damen und Herren, Ballonfahrer, Apotheker und Mineralogen, niemand ist bei Spitzweg vor Begierde und Verlangen sicher, aber auch nicht vor Verlust, Verzicht und unerfüllter Liebe. Selbst Eremiten, Mönche und Pfarrer verfallen scharenweise der Liebe. Sie alle, die stürmischen Verführer, schüchternen Verehrer und verliebten Narren, die schrulligen Kaktusliebhaber und die einsamen Wissenschaftler, sie alle werden zum Spiegelbild Spitzwegs, der sich nie verheiratet, doch auch nach dem frühen Tod seiner großen Liebe, der Schreinermeisterstochter Clara Lechner, in „Amouren und Amürchen“ verstrickt bleibt und sich einen wachen Blick für die Liebe bewahrt.

Welche Rolle ein roter Regenschirm bei all dem spielt, der wie kaum ein anderer symbolischer Gegenstand die Bildwelt Spitzwegs durchzieht, untersucht die Ausstellung „Der rote Schirm. Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg.“ Denn bei dem roten Schirm handelt es sich keineswegs um ein gewöhnliches Accessoire, er war in einigen Regionen Deutschlands Attribut



der Hochzeitslader*innen, den Zeremonienmeistern der bauerlichen Hochzeit, welche für die Hochzeits-einladungen und die Ausrichtung der Hochzeitsfeierlichkeiten zuständig waren. Spitzweg gibt ihn all seinen Figuren mit auf den Weg: Eremiten, Mönchen und Pfarrern, Anglern und Jägern genauso wie barfüßigen Bauernmädchen und Sennerinnen, Ballonfahrern, Schmetterlingsfängern, Käfersammlern und Mineralogen. Und schon bald durfte der rote Schirm in keiner Amts- und Schreibstube und auf keiner Wanderung und keinem Spaziergang mehr fehlen. Immer ist er mit von der Partie, auch wenn Spitzweg geschickt über ihn hinwegzutäuschen versucht. Oft lehnt er wie vergessen an Baumstümpfen und Kommoden oder liegt im Gras.

Doch gerade diese Beiläufigkeit ist es, die dem Schirm äußerste Brisanz verleiht. Sie lässt ihn zu einem Sinnbild der biedermeierlichen Gesellschaft werden, das Spitzweg gekonnt heranzieht, um als unumstrittener Meister des Grotesken über die verschiedenen Gesichter der Liebe, das Ehe- und Familienleben und über die Geschlechterrollen zu reflektieren.

Carl Spitzweg
← **Ein Besuch**
um 1850, Öl auf festem, braunem Malkarton, 22,1 x 26,7 cm

↓ **Gratulant überreicht Blumenbouquet / Der ewige Hochzeiter**
1870/1872, Öl auf feiner, dicht gewebter Leinwand, 54,5 x 32,1 cm

↑ **Sonntagsspaziergang**
1850/1855, Öl auf Malpappe auf Leinwand aufgezogen, 27 x 33,5 cm

↓ **Sennerin und Mönch**
1838, Öl auf Leinwand, 32,3 x 26,4 cm

Alle Bilder:
© Museum Georg Schäfer Schweinfurt

